

Die Anfänge – von Provisorien zum eigenen Gotteshaus

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Zahl der evangelischen Christen in Landshut sprunghaft an.

Mangels eines eigenen Kirchengebäudes wurden Gottesdienste an vielen Orten gefeiert: in Schulhäusern, Gasträumen und sogar in der Bahnhofsrestauration in Pfettrach.

Der Wunsch nach einer eigenen Kirche wurde immer dringlicher.

1959 entstanden erste Pläne für ein evangelisches Gotteshaus in der neuen Wolfangsiedlung. 1965 begann der Bau unter dem Architekten Waldemar Luther. Nur wenige Monate später war das Gebäude vollendet:

30. März 1965 – Erster Spatenstich

9. Mai 1965 – Grundsteinlegung

Ende Juli 1965 – Richtfest

1. Oktober 1965 – Aufsetzen des Turmhelms

12. Dezember 1965 – Weihe der Kirche

Dank

Wir danken von Herzen allen, die unsere Gemeinde in den vergangenen 60 Jahren getragen, gestärkt und aufgebaut haben – deren Licht bis heute in unserer Kirche leuchtet.

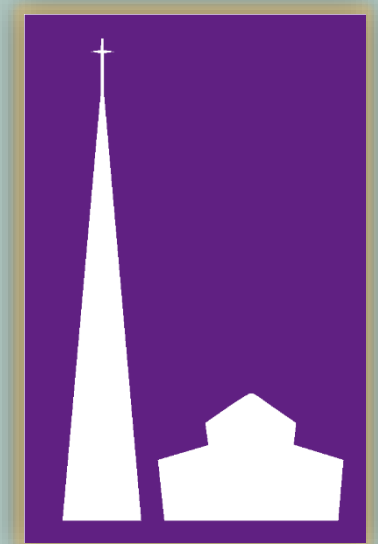
Unser besonderer Dank gilt all jenen, die diesen besonderen Tag möglich gemacht haben: den Mitgliedern des Kirchenvorstands, den zahlreichen Ehrenamtlichen sowie allen Gruppen und Kreisen, die ihre Zeit, ihr Engagement und ihre Liebe in unsere Gemeinschaft eingebracht haben.



Die Auferstehungskirche – ein Ort der Hoffnung, des Glaubens und der Begegnung.

60 Jahre Auferstehungskirche Landshut

Unser Licht leuchtet



Die Auferstehungskirche – ein Zelt Gottes unter den Menschen

Die evangelisch-lutherische Auferstehungskirche in der Wolfgangsiedlung wurde 1965/66 erbaut und ist die einzige Zeltkirche innerhalb der Stadtgrenzen Landshuts.

Ihr 30 Meter hoher kupferner Turmhelm ragt weithin sichtbar über das Viertel – ein Zeichen dafür, dass Gottes Zelt mitten unter uns steht.

Die quadratische Grundform und das nach oben strebende Dach erinnern an das wandernde Volk Gottes, das sich von allen Seiten her um den Altar versammelt. Seit 60 Jahren ist diese Kirche geistliche Heimat für Menschen aus der Wolfgangsiedlung, aus Altdorf, Pfettrach, über die Landshuter Stadtgrenzen hinaus bis nach Bruckberg, Furth und Weihmichl.

Festprogramm

10 Uhr Gottesdienst

- Festpredigt von Dekanin Dr. Nina Lubomierski
- Musikalisch begleitet durch den Posaunenchor unter der Leitung von Ulf Krüger und Grete Csibi an der Orgel

11.30 Uhr Kulinarische Pause

- Wintergrillen
- Kaffee und Kuchen

Ab 12 Uhr Begegnungsfest

- Gästebuch
- bewegter Rückblick
- Bilderwand der Gruppen & Kreise
- Sterne für unseren Adventskranz: Wünsche, die weiterleuchten
- Fundstücke des Glaubens – 60 Jahre zum Anfassen
- Kirchenrallye
- Raum für Austausch und Networking

14 Uhr „Das Nusslied“

unter der Leitung von Susanne Kaiser

14.30 Uhr Ausklang

Warum die Kirche „Auferstehungskirche“ heißt

Der Name unserer Kirche weist auf einen bestimmten Tag hin: **den 19. März 1945.**

Damals hofften die Menschen auf ein baldiges Ende des fast sechs Jahre dauernden Krieges, als ein amerikanischer Bomberverband die Stadt angriff – in der Annahme, dass große deutsche Truppentransporte über den Bahnhof liefen.

In weniger als anderthalb Stunden war der Bahnhof eine tote Kraterlandschaft. Auch die damals noch kleine Wolfgangsiedlung wurde von Tod und Zerstörung getroffen. Das Gebiet, auf dem heute unsere Kirche steht, war übersät mit Bombentrümmern. Niemand konnte damals ahnen, dass gerade an diesem Ort einmal ein Gotteshaus errichtet werden würde.

Der Name „Auferstehungskirche“ ist deshalb ein Bekenntnis:

Dass aus Trümmern neues Leben entsteht, dass Hoffnung stärker ist als Zerstörung – und dass Gott sein Zelt mitten unter den Menschen aufschlägt, selbst dort, wo einst Leid und Tod herrschten.